



Mit der Erledigung von Auftragsarbeiten werden die Jugendlichen auf das Berufsleben vorbereitet

AUER

Helfende Hand in die Lehre

Schlechter Schulerfolg, abgebrochene Lehre? Die FAB-Produktionsschule Kapfenberg hilft Jugendlichen, die sich beim Berufseinstieg schwertun.

Seit einem Jahr gibt es die Produktionsschule in Kapfenberg – eine von insgesamt vier Einrichtungen in der Steiermark. Sie soll Jugendlichen den Weg in den Arbeitsprozess ebnen, nach oft schwieriger Schulkarriere und abgebrochener Lehrausbildung.

Nun, nach einem Jahr, haben 64 Jugendliche die Produktionsschule durchlaufen, ein Drittel davon Mädchen. Dabei werden reale Aufträge abgearbeitet und theoretische Unterrichtsstunden absolviert.

Der Schwerpunkt liegt in der praktischen Arbeit, denn: „Die meisten kommen schon mit negativen Schulerlebnissen, da sind Kurse und Seminare nicht die richtige Antwort“, weiß Silvia Kunz, Geschäftsführerin von

FAB, einem Unternehmen der BBRZ-Gruppe. Das BBRZ (Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum) ist Betreiber der Produktionsschule.

Soziale Probleme oder einfach Sprachschwierigkeiten durch Migrationshintergrund sind oft die Ursachen für das Scheitern der Jugendlichen. Es klappt nicht in der Schule, nicht in der Lehre, was übrig bleibt, sind Daheimsitzen, Perspektivenlosigkeit, kein Selbstwertgefühl.

„Wir bilden die Jugendlichen praktisch aus und geben ihnen das Gefühl, dass ihre Leistung gebraucht wird und sie etwas wert sind“, erklärt Andreas Schröck, Regionalleiter des BBRZ und des FAB-Süd. So etwa bei der Gestaltung des Kapfenberger Lindenplatzes, auf die Bürgermeisterin

Brigitte Schwarz verwies. Alle Arbeitsbereiche der Produktionsschule waren daran beteiligt.

Initiiert wurden die Produktionsschulen von Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser, er ermöglichte auch die Finanzierung durch Bund, Land und den Europäischen Sozialfonds. In Kapfenberg werden Tätigkeiten in den Bereichen Dienstleistung, Metall und Handel sowie Verkauf geboten. Die Jugendlichen lernen die reale Arbeitswelt in einem geschützten Rahmen kennen.

Schrittwieser betonte die Nachhaltigkeit der Investitionen: „Diese Jugendlichen wären ohne die Produktionsschule ausgestiegen aus unserer Gesellschaft. Sie wären in der Mindestsicherung, dort, wo wir sie nicht haben wollen.“

MICHAELA AUER



KOMMENTAR

MICHAELA AUER

Unnützes Geld?

Bei der gestrigen Jahresfeier der Kapfenberger Produktionsschule sagte Silvia Kunz, Geschäftsführerin von FAB, etwas, das zu denken gab: „Wir sollten uns als Leistungsgesellschaft überlegen, was mit Jugendlichen passiert, die von dieser Gesellschaft ausgespuckt werden.“ Was genau sie damit gemeint hat, ließ sie offen.

Aber andere sprachen aus, was mit Jugendlichen passiert, die im Berufsleben nicht Fuß fassen können. „Die Probleme ziehen sich weiter“, sagte Walter Scharler, Chef des AMS Bruck. Diese Probleme sind bekannt: Die Hoffnungslosigkeit mündet in Verhalten wie Vandalismus, Sucht, Kriminalität. Oder in die Mindestsicherung, wie Siegfried Schrittwieser zu bedenken gab.

Abgesehen davon, dass viel menschliches Leid hinter solchen Lebenswegen steckt, kostet das die öffentliche Hand auch sehr viel. Eines betonte Kunz auch: Die Zahl der Jugendlichen, die nicht ins Arbeitsleben finden, steigt. Das straft alle jene Lügen, die noch immer finden, dass soziale Investitionen unnützes Geld sind.

Sie erreichen die Autorin unter michaela.auer@kleinezeitung.at

Wie bei Mama
auf einen Klick

www.kleinezeitung.at/rezepte

Meine Kleine.
KLEINE
ZEITUNG
www.kleinezeitung.at